

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehen-
den Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
unsere Austräger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12
Pfg. solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 10 Pfg. die Spalte
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gepaltene Seite 30 bez.
25 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingefandt, im
redaktionellen Teile, die
Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 42.

Donnerstag, den 11. April 1907.

73. Jahrgang.

In dem Güterrechtsregister für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden, daß der Schuhmacher **Gustav Hermann Hamann** in **Oberhäslitz** und seine Ehefrau **Anna geb. Aldea** daselbst laut Vertrags vom 6. April 1907 die Verwaltung und Nutzung des Mannes aufgehoben haben.

Dippoldiswalde, am 8. April 1907.
2 A Reg. 64/07. **Königliches Amtsgericht.**

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Landwege von **Bärenburg** nach der **Walddöbke** liegt bei dem Postamt in **Ripsdorf** vom 12. ab 4 Wochen aus.

Dresden-A., 8. April 1907.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. B. Ganger.

Moralische Eroberungen.

Es ist schon oft genug darüber geklagt worden, wie wenig Preußen es versteht, sich im Reiche beliebt zu machen, und daß ein gut Teil Schuld an dem hier und da auftauchenden Partikularismus der führenden Bundesstaaten selber trage, weil von ihm Maßnahmen ausgehen, die nicht geeignet sind, die Freude am Reich rege zu halten, und welche damit die sogenannte „Reichsverdroffenheit“ hervorrufen. Die Schuldliste ist ziemlich lang und es braucht wohl an einzelne unliebsame Vorkommnisse nicht erst besonders erinnert zu werden, aber man scheint doch trotz alledem nicht viel gelernt zu haben, denn der augenblicklich spielende Kampf um die Schiffsabgaben kann gleichfalls dazu beitragen, in verschiedenen Bundesstaaten, speziell in Süddeutschland und in Sachsen lebhaftere Verstimmlung zu erregen. Der preussischen Regierung sind allerdings die Hände gebunden durch das Kanalgesetz, in welchem die Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserwegen festgesetzt wird, aber die Regierung hätte sich gegen dieses Verlangen auf das Entscheidendste damals sträuben müssen, zumal sie wußte, daß sie allein nicht vorgehen kann, sondern auch der Zustimmung der übrigen Bundesstaaten bedürfe, da eine solche Abgabe der Reichsverfassung widerspricht und die letztere infolgedessen erst einer Abänderung unterworfen werden müßte. Diese Bereitwilligkeit, die aus dem Bestreben hervorging, die leidige Kanalvorlage endlich unter Dach und Fach zu bringen, rächt sich jetzt bitter, wo man an die Ausführung dieser Zusagen herantreten will und die ganze Größe dieser schwierigen Aufgabe erst so richtig in die Erscheinung tritt. Handelt es sich hier doch nicht mehr darum, deutsche Bundesstaaten zu gewinnen, sondern auch verschiedene Verträge mit dem Auslande liegen vor, die noch auf viele Jahre hinaus laufen und ausdrücklich gegenseitige Abgabefreiheit vorsehen. Diese Auslandsstaaten haben natürlich keinerlei Interesse daran, der preussischen Regierung um ihrer lieben Augen willen aus der Klemme zu helfen und ohne zwingenden Grund die Verträge in einer Weise abzuändern, daß sie leicht für den betreffenden Staat nachteilig wirken können. Aber auch mehrere der in Frage kommenden deutschen Bundesstaaten zeigen wenig Lust, den preussischen Wünschen nachzukommen, weil für sie gleichfalls keine Veranlassung vorliegt und sie eine Beeinträchtigung der Binnenschifffahrt, die aus den Abgaben leicht erwachsen könnte, nicht wünschen. Namentlich in Sachsen sträubt man sich auf das Entschiedenste, zumal kürzlich die Maßnahme eines preussischen Landrates eines Grenzkreises, durch welche der Elbschiffahrt Hemmnisse in den Weg gelegt werden, böses Blut gemacht hat, während von preussischer Seite das Vorgehen des Beamten als durchaus berechtigt erklärt wird. Die süddeutschen Bundesstaaten sollen zwar jetzt geneigt sein, in der Angelegenheit etwas Entgegenkommen zu zeigen, indem man eine Art Interessengemeinschaft stabilisieren will, aber es scheint sich hierbei wohl nur um einen von Preußen ausgehenden Fühler zu handeln, obwohl die Nachricht angeblich aus Süddeutschland stammt. Preußen wäre ja vielleicht in der Lage, seinen Wunsch auf Aenderung der Reichsverfassung hinsichtlich der Wasserstraßenabgaben durchzudrücken, aber eine derartige Majorisierung würde von den in Frage kommenden Bundesstaaten bitter empfunden werden und nicht geeignet sein, die Liebe zu Preußen zu erhöhen.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der am 4. d. M. im Sitzungssaale der hiesigen Amtshauptmannschaft abgehaltenen Hauptversammlung des Albertzweigvereins wurde zunächst über die Tätigkeit des Vereins im vorigen Jahre Bericht erstattet. Die Zahl der auf 24 Ortschaften des Bezirks sich verteilenden Mitglieder ist auf 192 angewachsen. — Die Mitgliederbeiträge, die sämtlich zur Kasse des hiesigen Vereins geflossen sind, belaufen sich insgesamt auf 717 M., ausschließlich derjenigen der Ortsgruppe Altenberg. Die Ausgaben betragen 982 M. Hieraus geht hervor, daß der Verein mit den Mitgliederbeiträgen allein nicht aus-

reicht, sondern sehr wesentlich auf die Erträgnisse von Wohltätigkeitsfesten, Lotterien und dergleichen angewiesen ist. Von der Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre ist zu erwähnen, die bereits vor kurzem in diesem Blatte näher beschriebene Einrichtung von Beratungsstätten für Kinder unbemittelter Eltern, ferner die Vermittlung von Freistellen in dem Carolahause bez. anderen Krankenhäusern in Dresden zur Vornahme von Operationen bei Kindern wie Erwachsenen, weiter die Unterstützung hiesiger armer und würdiger Personen mit Naturalien, die Bewilligung eines Beitrags für die hiesige Kinderbewahranstalt und endlich die Errichtung einer Gemeindefunktion in Altenberg bez. Geising. Die Hauptversammlung billigte allenthalben die vom Vorstande beschlossenen Maßnahmen und erteilte demselben hinsichtlich der Kassenverwaltung Entlastung. Für das laufende Jahr wurde beschlossen, die Errichtung einer weiteren Beratungsstätte in der Stadt Glashütte in Erwägung zu ziehen, auch die Beaufsichtigung der Ziehkinder durch Damen des Albertvereins, die sich in Dippoldiswalde besonders gut bewährt hat, in den anderen Orten des amtshauptmannschaftlichen Bezirks nach Möglichkeit einzuführen. Schließlich erklärte sich auch die Hauptversammlung mit dem Vorschlage des Vorstandes, zu Beginn des Winters in Dippoldiswalde wieder eine Wohltätigkeitsvorstellung zu veranstalten, einverstanden. Die jagungsgemäß vorzunehmenden Wahlen ergaben die Wiederwahl von Frau Superintendent Hempel und Frau Bürgermeister Voigt als Vorsitzende bez. als Kassiererin und die Zuwahl des Herrn Bezirksarztes Dr. med. Endler als ärztlichen Beirats. Dieser Bericht über die Hauptversammlung kann aber nicht geschlossen werden, ohne allen denen, die die Vereinstätigkeit in opferwilligster Weise unterstützt haben, insbesondere den bei den Beratungsstätten tätigen Herren Ärzten, den herzlichsten Dank auszusprechen, dem aber gleichzeitig die Bitte hinzugefügt werden darf, auch fernerhin dem Verein ihr Interesse und Wohlwollen zu erhalten und mitzuhelfen bei den mannigfachen Aufgaben auf dem Gebiete der Kranken- und Wohlfahrtspflege, die sich der Verein gestellt hat.

An Stelle der 3 Hilfslehrkräfte Frls. Hiele, Herig und Zimmermann sind der hiesigen Stadtschule zugewiesen worden der Schulamtskandidat Herr Göhe aus Dresden-Blauen und die Schulamtskandidatinnen Frls. Schanze und Böser vom Lehrerinnenseminar Dresden. Nach der üblichen Morgenandacht zur Wiederaufnahme des Unterrichts vollzog Herr Schuldirektor Burkhart die Einweihung der 3 neuen Lehrpersonen. Er entbot ihnen als Antrittsgruß die Worte, die das Denkmal des Dichters und Schulmanns Herder in Weimar zieren: „Licht, Liebe, Leben“, und wünschte, daß unsere Stadtschule für die Neueintretenden sein möchte 1) eine Stätte des Lichts, da tüchtiges Wissen und Können, also eine rechte Verstandesbildung geboten wird, 2) eine Stätte, da Liebe geübt und Liebe erzeugt und wahre Herzens- und Gemütsbildung gepflegt wird, 3) eine Stätte, da Leben herrscht und von der Leben ausgeht zum Zwecke eines starken und geläuterten Wollens. Mit dem Gesange des Liedes „Jesus, geh voran!“ schloß die schlichte Feier.

Am vergangenen Sonntag fand in den Unterrichtsräumen der deutschen Mälerschule eine öffentliche Prüfung im Fußbeschlag und anschließend daran eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Zeichnungen der hiesigen Gewerblichen Sonntagschule statt. Neben Vertretern der Behörden war eine große Anzahl hiesiger und auswärtiger Gewerbetreibende der Einladung des Schulausschusses genannter Schule gefolgt. Der Vorsitzende desselben, Herr Schmiedeobermeister Mende, begrüßte die städtische Versammlung und brachte den Dank für die Unterstützung und die Zuwendungen, welche dem jungen Unternehmen zu Teil geworden sind, zum Ausdruck. Die dann vorgenommene Prüfung durch Herrn Tierarzt Kellner, fand die volle Zufriedenheit der Zuhörer. Die Ausstellung der Arbeiten und Zeichnungen legte Zeugnis ab von dem ersten Streben und dem Fleiß der Schüler. Wenn bedacht wird, daß die Schule erst seit einem Jahr besteht und der Unterricht nur einen um

den andern Sonntag in den Vormittagsstunden erfolgt, so sind die Resultate beachtenswert und verdient vor allem Herr Ingenieur Kiefert, der in uneigennützigster Weise sich dem Unternehmen widmet, den besonderen Dank aller Gewerbetreibenden. Es ist dringend zu wünschen, daß die Bestrebungen der Schule weitere Beachtung finden und zu einer weiteren gedeihlichen Entwicklung derselben im Interesse unserer jungen Leute Anlaß geben.

Zur Jagd auf Krähen und andere Raubvögel ist jetzt die beste Zeit, weil die Bäume noch unbelaubt und die Krähenester auf ihren Wipfeln sichtbar sind, denn bald beginnt das Brutgeschäft. Welch arge Räuber die Krähen sind, und welchen Schaden sie unter den jungen Häschen und dem Feldgeflügel anrichten können, ist ja hinreichend bekannt, so daß zum Abschluß der schwarzen Gefellen allen Ernstes geraten kann.

Vandalismus in Wald und Flur. Alljährlich gleich von Frühlingsanfang an kann man in Wald und Flur einen Zerstörungsunfug beobachten, dem nicht scharf genug gesteuert werden kann. Sowie die Sträucher, die Haseln und Weiden zu treiben und zu blühen beginnen und ihre Röhren entwickeln, sowie Anemonen und Primeln in Busch und Hag ihre Knospen öffnen, werden sie auch schon geplündert. Ganze Aestchen werden von den Sträuchern abgebrochen. „Nur ein Aestchen!“ hört man da sagen. Ja, aber man muß wissen, daß solch ein Aestchen erst in drei, vier Jahren wieder nachwächst. Es ist auch nicht in der Ordnung, daß manche Spaziergänger Wiese und Wald beiderseits des Weges gar so „abgrafen“. In ganzen Bündeln braucht man doch die Blümen nicht heimzutragen. Auf ein Aestchen und Heimitragen eines Blumenstraußes von öffentlichen, nicht uns allein eigentümlichen Fluren muß jeder Einzelne eben im Interesse des Ganzen verzichten. Dem echten Blumenfreund, der nicht immer nur Blütenliebhaber ist, genügt es ja auch, sich den Strauß da draußen zusammenzufuchen nur mit den Augen. Pflückt er eine Blüte ab, so wäre er am Ende zu entschuldigen, da er seinen Schatz sorglich heimträgt. Niemals zu entschuldigen ist es aber, wenn so viele die schönen Frühlingsblüten bündel- und kilowise abreißen, um sie nach einer Weile — achlos wegzuworfen. Es ist dies eine jener grenzenlosen Rücksichtslosigkeit, die einzelne verüben, ohne daran zu denken, daß sie damit ihren Mitmenschen und den kommenden Generationen eines der schönsten Vergnügen entziehen, die Freude an der Blütenwelt der Natur. Auch das Wegwerfen der fettgetränkten Papiere, die man zum Einwickeln mitgenommener Viktualien benutzt hatte, ebenso das Bekriecheln und Beschreiben der aufgestellten Bänke u. gehört in das Kapitel der Verungierung von Wald und Flur, dessen Nichtbeachtung im Interesse der Gesamtheit, insbesondere der Freude und Erbauung suchenden Spaziergänger, gar nicht scharf genug gerügt werden kann.

Die Leipziger Blinden wollten dem Pfarrer D. Buchwald, der vor 15 Jahren die Leipziger Blindenvereinigung nach dem Muster der von ihm vor etwa 20 Jahren in Zwickau gegründeten ins Leben rief, ihre Dankbarkeit bekunden und haben mit Unterstützung einer größeren Anzahl von Freunden, welche die Kosten für das nötige Material ausbrachten, einen wertvollen Altarteppich für die Michaelskirche, in der sie jährlich zweimal das heilige Abendmahl genießen, gearbeitet. Zum ersten Male schmückte das herrliche Kunstwerk am vergangenen Sonntag den Altarplatz der Kirche.

Der Bau eines Krematoriums in Zittau ist in einer am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Vereins für Feuerbestattung endgültig beschlossen worden. Das Krematorium erhält das Aussehen einer Dorfkirche und paßt sich dem dafür vorgesehenen landschaftlich prächtig gelegenen Bauplatze, den die Stadt Zittau kostenfrei überlassen hat, gut an. Der Bau soll noch im Herbst dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden. Die Gesamtkosten werden sich auf etwa 85000 M. belaufen, wozu dem Verein bis jetzt bereits 35000 M. zur Verfügung stehen.